richtung für ihre warme Fürsorge für das höhere Schulwesen und ihre Opferwilligkeit den Dank des Lehrerkollegiums und der Schüler aus und dankte ferner der Bauverwaltung, den Bauunternehmern Herrn Hoppe und Herrn Kemper — Herr Hoppe hatte der Fassade durch die von ihm gestellte Figur eines griechischen Jünglings einen besonderen Schmuck verliehen — sowie allen am Bau tätig gewesenen Meistern und Werkleuten. Ganz besonders dankte er Herrn Bergrat Behrens, welcher namens der Bergwerksgesellschaft Hibernia der Anstalt einen prächtigen Flügel und aus persönlichem Interesse eine herrliche Kaiserbüste geschenkt hatte. Auch dankte er den alten Schülern, welche zur Buntverglasung in der Aula beigesteuert hatten, wie auch endlich allen Anwesenden für das lebhafte Interesse, welches sie durch ihr Erscheinen für die Schule bekundet hätten. Er schloss nach ermahnenden Worten an die Schüler mit dem Wunsche: „So stehe denn dieses Gebäude zum Segen der Stadt und des Vaterlandes, zum reichen Segen aller, die darin ein- und ausgehen jetzt und in Zukunft bis in die fernsten Tage. Das wolle der allmächtige Gott in Gnaden verleihen!“ — An die Rede anschliessend sang der Schülerchor die Hymne von C. H. Ring: „Preis und Anbetung sei unserem Gott“. Alsdann brachte der Erste Bürgermeister Herr Schaefer nach einigen persönlichen Angaben zur Geschichte der Schule in der neuen Halle das erste Kaiserhoch aus, in welches man jubelnd einstimmte. Mit dem Gesang der Nationalhymne schloss die denkwürdige Feier, worauf die Anwesenden das Gebäude in allen seinen Teilen besichtigten.

Mögen in diesem herrlichen Heim die bei dieser Einweihungsfeier ausgesprochenen Wünsche in reichem Masse für die Anstalt in Erfüllung gehen!

Prolog

zur Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes,

verfasst vom Oberlehrer Dr. Deichmann.

Willkommen alle, die zum stolzen Feste
Die Aula heut' zum erstenmal vereint!
Nehmt unsern Dank, Ihr wertgeschätzten Gäste,
Dass Ihr zu unserm Freudentag erscheint!
Ihr kommt hierher mit überreicher Spende
Und leget mondelanger Mühen Frucht
Als Zeichen Eurer Gunst in unsere Hände,
Ein Werk, das weithin seines Gleichen sucht.

Wir lebten Jahre lang in dem Gebäude
Der alten Schule recht und schlecht dahin,
Der Unterricht war darin keine Freude,
Auch bei dem pflichtgetreu'sten Sinn.
Und vollends in den beiden letzten Jahren
War's öfters eine Wanderschule schier,
Wir haben manchen Uebelstand erfahren
Und wechselten fast stündlich das Quartier.

Nun steht ein Prachtbau da, in dem sich findet,
Was Kunst und was Geschmack zu bieten weiss,
Ein Bau, der seines Meisters Lob verkündet,
Und aller, die geschaffen dran mit Fleiss.
Erzählen wird das Haus in künft'gen Tagen
Von dem Verständnis, das die Schule fand,
Und wird den kommenden Geschlechtern sagen:
„Hier lebt' ein Volk, das seine Zeit verstand.“

Denn wie könnt' Handel, Industrie bestehen
Im Völkerwettstreit, wie die Landwirtschaft,
Würd' sie mit schöpferischer Kraft versehen
In stillem Schaffen nicht die Wissenschaft?
Des Geistes Waffen aber, hart geschmiedet,
Sucht in der Schule Eurer Söhne Schar;
Jahrtausendlangen Denkens Frucht ja bietet
Als Lohn der Arbeit hier sich ihnen dar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sie lernen das lebend'ge Spiel verstehen
Geheimnisvoller Kräfte der Natur,
Soweit es Menschenwitz begreift, und gehen
Mit off'nem Aug' durch Gottes Wald und Flur.
Es lehrt der Körper räumliches Verhalten,
Der Zahlbegriffe wirkungsvollen Kreis,
Mit Fleiss und Scharfsinn geistreich sie gestalten
Die Kunst Euklids zu logischem Beweis.

Der Völker Aufschwung, Blühen und Vergehen
Und der Kultur gewalt'gen Siegeszug
Zeigt bis zur Zeit, in der wir jetzo stehen,
Der ernsten Klio aufgerolltes Buch.
In ferne Lande, wüste Zonen dringet
Der Forscher kühn, nicht achtend der Gefahr,
Was mühevoll er dort gefunden, bringet
Als Lohn des Eifers er der Jugend dar.

In mächtiger Nationen Geistesleben
Führt die Beschäft'gung mit den Sprachen ein,
Der grössten Dichter Schöpfungen erheben
Das Herz, das sie vom Erdenstaub befrei'n.
Der Franken Feinheit und der Römer Strenge,
Des Griechenvolkes schönheitstrunk'ner Sinn,
Der Deutschen tiefer Ernst weist aus der Enge
Des Daseins auf die Ideale hin.

Und über alles Wissen und Empfinden
Giesst Christi Lehre ihr verklärend Licht
Vor der Gewissheit Glanz muss Zweifel schwinden,
Der feste Glaube kennt das Zagen nicht;
Und reiner, tiefer werden die Gefühle
Des Herzens, das erkannt das höchste Gut;
Und höher, würd'ger steckt es sich die Ziele,
Danach es strebt mit freiem, sich'rem Mut.

Begeisterung für alles Schöne, Gute,
Für Edles, Hohes füllt des Jünglings Brust,
Dass er dem Vaterland mit seinem Blute,
Tuts not, des Dankes Zoll bezahlt mit Lust.
Der Wissenschaft, der Wahrheit gilt sein Streben,
Nach Freiheit, Männerwürde er begehrt;
Nur frei und tugendhaft erscheint das Leben
Dem deutschen Jüngling schön und lebenswert.

So stehe denn, du Haus, für lange Jahre
Als eine Stätte freier Wissenschaft!
Als echter Bildung Hort getreu bewahre
In deinen Schülern deines Volkes Kraft!
Zieh' Männer gross, die in Gefahr nicht zagen,
Die mutig stehn für Wahrheit und für Recht,
Die Deutschland treu in gut und bösen Tagen,
Ein auserlesenes, ein deutsch Geschlecht!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf